



Forstliches Gutachten zur Situation der Waldverjüngung 2024 gemäß Artikel 32 Absatz 1 des Bayerischen Jagdgesetzes (BayJG)

<input type="checkbox"/> Hochwildhegegemeinschaft <input checked="" type="checkbox"/> Hegegemeinschaft (Zutreffendes bitte ankreuzen) Küruh

Nummer

6	7	1
---	---	---

Allgemeine Angaben

1. Gesamtfläche in Hektar.....	8	8	9	8
2. Waldfläche in Hektar	2	4	9	1
3. Bewaldungsprozent.....	2		8	
4. Weiderechtsbelastung der Waldfläche in Prozent.....	0			

5. Waldverteilung

- überwiegend größere und geschlossene Waldkomplexe (mindestens 500 Hektar)
- überwiegend Gemengelage.....

X

6. Regionale **natürliche** Waldzusammensetzung

Buchenwälder und Buchenmischwälder	X	Eichenmischwälder	X
Bergmischwälder.....		Wälder in Flussauen und z. T. vermoorten Niederungen	
Hochgebirgswälder	

7. **Tatsächliche** Waldzusammensetzung

	Fi	Ta	Kie	SNdh	Bu	Ei	Elbh	SLbh
Bestandsbildende Baumarten			X		X	X	X	
Weitere Mischbaumarten				X				X

8. Bemerkungen (Besonderheiten, Waldfunktionen, Schutzgebiete, sonstige Rahmenbedingungen, etc.):

Die Hegegemeinschaft Küruh ist mit einem Waldanteil von rd. 28% waldreicher als der landkreisweite Durchschnitt von 22%.

Der überwiegende Teil der Waldflächen in der HG stockt auf gut wüchsigen und verjüngungsfreudigen Kalkverwitterungslehmen. Dazu gibt es in nennenswertem Umfang flachgründige Kuppenlagen mit schwächerwüchsiger Bestockung.

In den Ausgangsbeständen wachsen vielfach neben Buche und Eiche das wärmeliebende Spektrum der Laubbaumarten (zum Beispiel Kirsche, Feldahorn, Hainbuche, Elsbeere, Linde, aber auch Speierling, Mehlbeere, Walnuss usw.). Neben Buche verjüngt sich das Edellaubholz gut, was für die Verjüngungsfreudigkeit der Standorte spricht.

Eine Besonderheit stellen die überwiegend auf Hoch- und Kuppenlagen im Osten stehenden Schwarzkiefernbestände dar. Diese Erstaufforstungen auf flachgründigen - oft ehemaligen Schaf- und Ziegenweiden - Muschelkalkböden liegen teilweise im FFH-Gebiet (6225-371 Laubwälder um Würzburg und 6124-371 Trockenstandorte um Leinach) und zeichnen sich durch die Beimischung wärmeliebender Kraut-, Strauch- und Baumarten aus.

Insbesondere in den Gemarkungen Leinach, Hettstadt und Greußenheim besteht ein deutlicher und die Jagdausübung herausfordernder Schwarzwildbestand.

Die Wälder in der HG dienen vielerorts der Erholungsfunktion sowie dem Bodenschutz in besonderem Maße.

9. Beurteilung des Klimarisikos (Bayerisches Standortinformationssystem) und sich daraus ergebende allgemeine waldbauliche Konsequenzen

Die Wälder im Bereich der Hegegemeinschaft sind wie alle Wälder im Landkreis Würzburg vom sich abzeichnenden Klimawandel stark betroffen. Die letzten Jahre waren durch Trockenheit und Hitzerekorden im Sommer geprägt, die Winter sind zu mild. Insbesondere Buchen- sowie Kiefernaltbestände weisen starke Absterbeerscheinungen auf.

Die heimischen Nadelholzbaumarten kommen mit den zukünftigen Klimaprognosen nicht mehr zurecht und scheiden für einen zukunftsfähigen Waldbau weitestgehend aus. Die Schwarzkiefer hat eine günstige Klimaprognose, leidet jedoch zunehmend unter einem pilzlichen Krankheitserreger.

Auch bei der Rotbuche steigt das Anbaurisiko mit fortschreitendem Klimawandel weiter an, sie wird aber zumindest auf den besseren Standorten weiterhin eine wesentliche Rolle spielen. Das feuchte Edellaubholz (Esche, Bergahorn) leidet vermehrt an pilzlich-bedingten Krankheiten (Eschentriebsterben, Rußrindkrankheit) und fällt zunehmend aus.

Die heimischen Eichenarten haben hingegen auch unter den zukünftig erwarteten Klimabedingungen ein sehr geringes bis geringes Risiko und auch in der Gruppe des trockenen Edellaubholzes finden sich mit Vogelkirsche, Elsbeere, Feldahorn, Speierling und Wildbirne Baumarten mit guten Chancen für die Zukunft. Daneben hat auch die Hainbuche, die zum "sonstigen Laubholz" zählt, ein sehr geringes Risiko.

Waldbaulich sind in der Hegegemeinschaft Kühruh daher insbesondere Wälder mit einem hohen Eichenanteil, begleitet von trockenem Edellaubholz und Hainbuche, empfehlenswert. Auf besseren Standorten kann die Buche in nennenswerten Anteilen beteiligt werden, sollte jedoch mit einem beträchtlichen Anteil von zukunftstauglichen Mischbaumarten begleitet werden.

10. Vorkommende Schalenwildarten	Rehwild.....	X	Rotwild	
	Gamswild.....		Schwarzwild	X
	Sonstige			

Beschreibung der Verjüngungssituation

Die Auswertung der Verjüngungsinventur befindet sich in der Anlage

1. Verjüngungspflanzen kleiner als 20 Zentimeter

Die Größenklasse kleiner 20cm wird mit einem Anteil von rd. 40% dominiert durch das Edellaubholz, gefolgt von Rotbuche und sonstigem Laubholz (je 19%) und der Eiche (18%). Waldkiefer erreicht einen Anteil von 4%.

Der Verbiss im oberen Drittel hat im Vergleich zum vorherigen Gutachten leicht auf 16% abgenommen. Der Rückgang ist über alle Baumartengruppen in ähnlicher Weise festzustellen. Lediglich beim sonstigen Laubholz ist ein geringfügiger Anstieg festzustellen.

Zur Baumartengruppe Edellaubholz zählen Esche, Bergahorn, Spitzahorn, Feldahorn, Ulmen- und Lindenarten, Vogelkirsche, Elsbeere, Speierling, Wildbirne und Walnuss.

Zur Baumartengruppen sonstiges Laubholz zählen neben Hainbuche die Aspe, Weidenarten und Pappelarten.

2. Verjüngungspflanzen ab 20 Zentimeter bis zur maximalen Verbisshöhe

Die Gruppe der Pflanzen über 20cm bis zur maximalen Verbisshöhe dominiert die Rotbuche mit 44% Anteil an der Verjüngung. Das Edellaubholz ist mit 32%, das sonstige Laubholz mit 19% sowie die Waldkiefer mit 3% beteiligt. Die Eiche ist mit 2% untergeordnet vertreten.

Der Leittriebverbiss hat sich insgesamt auf nun 15% mehr als halbiert. Am deutlichsten ist der Rückgang bei der Buche (von 37% auf 12%). Das sonstige Laubholz sowie das Edellaubholz wurden je zu 18% am Leittrieb verbissen, die Eiche zu 27%.

Der Verbiss im oberen Drittel hat leicht auf 49% abgenommen (2021: 56%). Beim Edellaubholz sowie dem sonstigen Laubholz hat er zuletzt auf 55% bzw. 58% leicht zugenommen. Bei Eiche und Rotbuche nahm der Verbiss im oberen Drittel deutlich auf 40% bzw. 44 % ab.

3. Verjüngungspflanzen über maximaler Verbisshöhe

Bei den Verjüngungspflanzen über Verbisshöhe dominiert erneut die Rotbuche mit 52% Anteil, gefolgt von Edellaubholz mit 30%, sonstigem Laubholz mit 16% und Waldkiefer mit 2%.

Fegeschäden wurden an knapp 5% der Pflanzen festgestellt, was ein leicht rückläufiges Niveau bedeutet.

4. Schutzmaßnahmen gegen Schalenwildeinfluss

Gesamtanzahl der Verjüngungsflächen, die in der Verjüngungsinventur erfasst wurden	3	7
Anzahl der teilweise gegen Schalenwildeinfluss geschützten Verjüngungsflächen.....		0
Anzahl der vollständig gegen Schalenwildeinfluss geschützten Verjüngungsflächen		6

Der Anteil geschützter Flächen ist leicht von 13% auf 16% gestiegen.

Bewertung des Schalenwildeinflusses auf die Waldverjüngung (unter Berücksichtigung regionaler Unterschiede und der höhenstufenabhängigen Entwicklung der Baumartenanteile)

Rechtliche Rahmenbedingungen:

- Art.1 Abs. 2 Nr. 2 des Waldgesetzes für Bayern: Bewahrung oder Herstellung eines standortgemäßen und möglichst naturnahen Zustand des Waldes unter Berücksichtigung des Grundsatzes „Wald vor Wild“.
- „Waldverjüngungsziel“ des Art. 1 Abs. 2 Nr. 3 des Bayerischen Jagdgesetzes: Die Bejagung soll insbesondere die natürliche Verjüngung der standortgemäßen Baumarten im Wesentlichen ohne Schutzmaßnahmen ermöglichen.

Der Leittriebverbiss bei den Pflanzen zwischen 20cm bis zur maximalen Verbisshöhe hat in der Summe deutlich abgenommen. Dennoch liegt er insbesondere bei den waldbaulich besonders wichtigen Eichen, beim Edellaubholz und bei der Hainbuche (sonstiges Laubholz) noch auf zu hohem Niveau.

Des Weiteren liegt der Verbiss im oberen Drittel trotz leichter Abnahme nach wie vor auf hohem Niveau.

Insgesamt ist die Verbissbelastung somit als zu hoch einzustufen.

Hinweise zu regionalen Unterschieden in der HG können die ergänzenden Revierweisen Aussagen liefern. Diese werden jedoch nur für Jagdreviere erstellt, bei denen aufgrund des Waldanteils und der Waldverteilung Aussagen möglich sind.

Empfehlung für die Abschussplanung (unter Berücksichtigung des bisherigen Ist-Abschusses)

Das AELF Kitzingen-Würzburg empfiehlt der unteren Jagdbehörde, den Abschuss gegenüber des bisherigen Ist-Abschusses zu erhöhen, um die positive Entwicklung beim Leittriebverbiss zu festigen und künftig auch den Verbiss im oberen Drittel stärker positiv zu beeinflussen.

Ziel sollte sein, in Revieren, deren Ist-Abschuss unter der bisherigen Zielvorgabe lag, mindestens auf die bisherige Abschussvorgabe zu erhöhen, um eine faktische Verringerung der Abschusshöhe in der neuen Planungsperiode effektiv zu vermeiden.

Insbesondere in Revieren, die gemäß der ergänzenden revierweisen Aussage eine zu hohe oder deutlich zu hohe Verbissbelastung aufweisen, ist eine engagierte Abschussplanung und Abschusserfüllung notwendig.

Reviere ohne nennenswerten Waldanteil sollten bei der Unterstützung des natürlichen Waldumbaus nicht gänzlich außer Acht bleiben. Diese Reviere können durch eine engagierte Abschussplanerfüllung den Verbiss in Wäldern, die in benachbarten Jagdrevieren liegen, reduzieren.

Zusammenfassung

Bewertung der Verbissbelastung:


- günstig
- tragbar
- zu hoch
- deutlich zu hoch.....

X

Abschussempfehlung:

- deutlich senken.....
- senken.....
- beibehalten.....
- erhöhen.....
- deutlich erhöhen.....

X

Ort, Datum 20.11.2024	Unterschrift 
--------------------------	--

(Forstdirektorin Antje Julke)
Verfasser

Anlagen

- Auswertung der Verjüngungsinventur für die Hegegemeinschaft
- Formblatt JF 32b „Übersicht zu den ergänzenden Revierweisen Aussagen“